

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

No 14.

Dienstag den 17. Februar

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditiions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Ämterversammlung.

Nächsten Freitag den 20. d. wird eine Ämterversammlung, welche präcis 8 Uhr Morgens beginnen wird, abgehalten werden, wobei folgende Gegenstände vorkommen:

- 1) Verlesung der Ämterpfl.- und Leihkassen-Rechnung von 1844/45.
- 2) Emporbringung der Wollgewerbe im Oberamtsbezirke.
- 3) Förderung der Landwirthschaft im Oberamtsbezirke.
- 4) Errichtung einer Beschellplatte in Pfalzgrafenweiler.
- 5) Periodische Viehbesichtigung, und noch einiges Andere.

Den 16. Februar 1846.

K. Oberamt. Daser.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Schlosser Ernst Ludwig Müller von Wildberg wandert nach Gebweiler in Frankreich aus und hat auf Jahresfrist Bürgschaft geleistet.

Den 14. Febr. 1846.

Königl. Oberamt.
Daser.

N a g o l d.

Da die Errichtung einer Beschellplatte in Pfalzgrafenweiler in Anregung gekommen ist, so sieht man binnen 14 Tagen Berichten der Ortsvorsteher darüber entgegen, welche Gemeinden

diese Beschellplatte benügen und wie viele Stuten muthmaßlich jedes Jahr zum Beschellen nach Pfalzgrafenweiler gebracht werden. Den 13. Febr. 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Horb.

H o r b.

Regulirung des Landgestütswesens.

Nachdem die Verzeichnisse über diejenigen Stuten eingekommen sind, welche mit Land-Beschell-Hengsten gepaart werden wollen, werden die Schultheißenämter erinnert, daß

- 1) diese Stuten am Freitag dem 27. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

bei dem ehemaligen Nordstetter Thorhaus vorzuführen sind, und daß

- 2) von denjenigen Orten, aus welchen mehr als 4 Stuten angemeldet sind, der Ortsvorsteher, dagegen bei 4 Stuten und darunter ein obnedies zur Beschellregulirung kommender Stutenbesitzer als Obmann bei der Regulirung zu erscheinen hat, welcher wie der Erstere im Besitze eines Verzeichnisses sammtlich aus dem Orte zum Belegen bestimmter Stuten und des Beschellgeldes hiefür seyn muß.

Den 14. Februar 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

Oberamt Calw und Straßenbau-Inspektion Nagold.

C a l w.

Straßenbau-Afford.

Die am 16. Dezember v. J. in Alt-

hengstett vorgenommene Affordbhandlung, betreffend die Anlegung einer neuen Straße zwischen Ostelsheim und Althengstett, Oberamts Calw, auf der Straße von Stuttgart nach Calw hat die höhere Genehmigung nicht erhalten, daher die Veraffordirung der Bauarbeiten nochmals

Montag den 23. d. M.,
Morgens 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Althengstett vorgenommen werden wird.

Es beträgt der Kostenvoranschlag hiezu:

für Erd- und Planirungs-	
Arbeiten	7,393 fl. 44 fr.
für Chausfirungs-Arbei-	
ten	11,256 fl. — fr.
und für Maurer- u. Stein-	
bauer-Arbeiten	2,118 fl. 18 fr.

Von dem Ueberschlag und den Plänen, so wie von der Aussteckung des neuen Straßenzugs kann schon Tags zuvor Einsicht genommen werden. Solche Liebhaber zu den Bauarbeiten, welche den die Affordsverhandlungen leitenden Beamten nicht persönlich als tüchtig bekannt sind, können nur dann zur Verhandlung zugelassen werden, wenn sie sowohl über hinreichendes Vermögen, als auch darüber, daß sie mit Straßenbauarbeiten vertraut sind, durch amtlich beglaubigte Zeugnisse sich genügend ausgewiesen haben.

Den 9. Februar 1846.

K. Straßenbau-Inspektion.
A. B. Feldweg.

K. Oberamt Calw.

Gmelin.



**Ruppigen,
Oberamts Herrenberg.
Abstreichs-Verhandlung.**

Am Montag dem 23. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhause die
Abstreichs-Verhandlung über
die Erbauung eines Gemeinde-
Bachhauses vorgenommen,
wozu die betreffenden Handwerksleute,
welche sich über die zu leistende Kau-
tion und Fähigkeit ausweisen können,
hiemit eingeladen werden.

Nach dem revidirten Ueberschlag be-
trägt die

- Grabarbeit 5 fl. 27 fr.
- Maurer- und Steinhauer-
arbeit, einschließlich al-
ler Materialien und de-
ren Beifahr 700 fl. 49 fr.
- Gipsarbeit 34 fl. 18 fr.
- Zimmerarbeit, wozu die
Gemeinde das erforder-
liche Holz abgibt und auf
den Zimmerplatz schafft 93 fl. 3 fr.
- Schreinerarbeit 33 fl. 2 fr.
- Glaserarbeit 34 fl. 40 fr.
- Schlosserarbeit 68 fl. 36 fr.
- Hafnerarbeit 1 fl. 30 fr.

Die löblichen Schultheißenämter wer-
den ersucht, dieses den betreffenden
Handwerksleuten in ihren Gemeinden
bekannt machen zu lassen.

Den 9. Febr. 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Beck.

W a c h e n d o r f,
Oberamts Horb,
und

F r o m m e n h a u s e n,
Oberamts Rottenburg.

Brückenbau - Afford.

Ueber die gemeinschaftliche Erbauung
einer steinernen Brücke über
den Starzelbach bei der Burg-
mühle zwischen Wachendorf
und Frommenhausen wird am

Dienstag dem 24. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung in dem nahe
bei dem Hauptplatz stehenden Wohnge-
bäude des Burgmüllers Speidel da-
selbst vorgenommen, wozu die Liebha-
ber mit dem Bemerkten eingeladen wer-
den, daß sich die Gemeinderäthe die
Auswahl unter den auswärtigen Af-
fordanten vorbehalten, und nur solchen
Meistern die Arbeit geben werden,

welche sich über Tüchtigkeit, Prädikat
und Vermögen genügend auszuweisen
vermögen.

Nach dem Ueberschlag ist berech-
net die

- Zimmerarbeit 374 fl. 28 fr.
- Grabarbeit 56 fl. 20 fr.
- Maurerarbeit, mit dem Be-
merken, daß die Mauer-
steine ganz nahe zum
Ausgraben unentgeltlich
angewiesen werden 660 fl. 12 fr.
- Steinhauerarbeit 234 fl. 54 fr.
- Schmidarbeit 11 fl. 40 fr.

Riß und Ueberschlag können täglich
auf dem Rathhaus in Wachendorf ein-
gesehen werden.

Den 10. Februar 1846.

Gemeinderäthe.
Die Vorstände:
Steinmeh.
Ströbel.

**Göttelfingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Liegenschafts- und Fahrniß-
Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichem Auftrage ge-
mäß wird dem Johannes Ziefle,
Bürger und Tagelöhner der
Parzelle Eisenbach, seine
sämmliche Liegenschaft und
Fahrniß, so weit diese nicht zur Kom-
petenz gehört,
an den Meist-
bietenden öf-
fentlich verstei-
gert.

Der Fahrniß-Verkauf findet
Montag den 23. d. M.,
Vormittags,

im Hause des ic. Ziefle, und der Lie-
genschafts-Verkauf

Dienstag den 24. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause hier statt.
Die Liegenschaft besteht in
einem zweistöckigen Wohnhause mit
Scheuer, Stallung, Schopf und Kel-
ler unter einem Bretterdach;
Gütern:

- 1 Morgen Bau- und Mähfeld beim
Haus,
- 2 Morgen 3 1/2 Viertel 25 1/2 Ruthen
Bau- und Mähfeld,
- 1 Morgen 1 1/2 Viertel 30 1/2 Ruthen
Wiesen im Taubenthal;

W a l d:
je die Hälfte an

- 2 Morgen im Fufmaderwald,
- 2 " im Dymersbach,
- 2 " allda am Traubensteig,
- 3 " im Glashöfer,
- 2 1/2 " im Kirrwald,
- 2 " im Rothleshan,
- 1 1/2 " in der Föbrtmis,
- 2 1/2 " im Göppinger,

Streuetheil:

die Hälfte an 4 Morgen auf dem
Göppinger;

der achtzigste Theil an der Tagelöh-
ner-Sägmühle im Dymersbach,
der neunzigste Theil an dem Tag-
elöhner Communwald.

Unter der zum Verkaufe kommenden
Fahrniß ist besonders hervorzuheben:

- 1 Pferd, 1
Kuh, 1 ein-
spänniger Lei-
terwagen, un-
gefähr 24 Ctr.
Heu u. Ochsd,

eine Parthie Roggen- und
Habergarben und Stroh.

Zugleich mit vorstehender Fahrniß
kommt zur Versteigerung folgendes Lang-
holz:

- 16 Stücke 30ger,
- 15 " 35 "
- 33 " 40 "
- 10 " 45 "
- 2 " 50 "
- 1 " 55 "

Die Herren Ortsvorsteher werden
geziemend ersucht, vorstehenden Liegen-
schafts- und Fahrniß-Verkauf in ihren
Gemeinden gütigst bekannt machen las-
sen zu wollen.

Kaufsliebhaber werden höflichst ein-
geladen. Den 13. Febr. 1846.

Der gerichtlich bestellte
Güterpfleger:
Anwalt Theurer.

**Göttelfingen,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Fahrniß-Auktion und Liegen-
schaftsverkauf.**

Aus der Gantmasse des Michael
Stoll, Leinwebers, wird am
Dienstag dem 24. Februar,
Morgens 9 Uhr,

eine Fahrniß-
Auktion gegen
baare Bezah-
lung abgehal-
ten, und kommt

zum Verkauf:

Heu und
Stüke.

Sodann fo
Nach

die Liegenscha

Stallung

und

4 Morgen 1

und Mabe
Den 13.

Ge

D

Ober

Behut

Die hier

Früchten sind

1) 48 Sch

2) 38 "

3) 2 "

4) 4 "

5) 2 "

6) 2 "

Ha

Es wird no

fer sein gefa

der Abfassun

zu bezahlen

Die Verb

nung wird an

M

auf dem Rath

nen Anfang

Den 11. F

Gerichts

Wirthscha

Die in de

Wohnb

wirtsch
Keller u
etwa 19
" 17
kommt am



Heu und Stroh und etliche Fahrnisstücke.
 Sodann kommt am gleichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, die Liegenschaft zum Verkauf, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Schopf und Stallung unter Einem Schindeldach, und
 4 Morgen 1 Viertel 31 Ruthen Bau- und Mäbefeld.
 Den 13. Febr. 1846.

Güterpfleger:
 Gemeinderath Maulbetsch.

Oberjettingen,
 Oberamts Herrenberg.

Zehntfrüchte - Verkauf.

Die hier befindlichen Zehntfrüchte werden in einem öffentlichen Aufstreich am 26. Februar 1846 zum Verkauf gebracht. An Früchten sind vorhanden, wie folgt:

- 1) 48 Scheffel Dinkel,
- 2) 38 " Haber,
- 3) 2 " 5 Simri Gersten,
- 4) 4 " schön gepuzte Linsen,
- 5) 2 " Linsen-Gersten,
- 6) 2 " 4 Simri Wicken und Haber.

Es wird noch bemerkt, daß jeder Käufer sein gekauftes Quantum Früchte bei der Abfassung an die Zehntkasse baar zu bezahlen hat.

Die Verhandlung dieser Versteigerung wird an besagtem Tage, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Oberjettingen seinen Anfang nehmen.
 Den 11. Febr. 1846.

Zehntrechner:
 Johannes Berstcher.

Erzgrube,
 Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Die in der Gantmasse des Georg Koch, Bärenwirths, vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit dingslicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, Scheuer, Keller und Stallung, etwa 19 Morgen Gütern und 17 Morgen Wald, kommt am



Mittwoch dem 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr, unter Zugrundlegung eines Angebots von 6500 fl. zum letzten Mal in Aufstreich, wozu die Liebhaber in das Wirthshaus zum Bären selbst hiemit eingeladen werden. Auswärtige, unbekannte Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen, und jeder Käufer hat sogleich einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu stellen.
 Den 4. Februar 1846.

Schultheisenamt.
 Waidlich.

Privat-Anzeigen.

Herzogsweiler,
 Oberamts Freudenstadt.
Seirathsanzeige.
 Den 23. d. M. werde ich mich verhebelichen. Dieß zur Nachricht meinen Freunden in der Nähe.
 Den 12. Febr. 1846.
 Graze.

Altenstäg. Warnung.

Der Unterzeichnete sieht sich Familien-Verhältnisse wegen genöthigt, Ferdemann, der mit seinem Weib und seinen Kindern in Geschäften steht, zu warnen, denselben etwas anzuborgen, oder Ausstände von ihm an dieselben zu bezahlen, da sonst dieselben nochmals bezahlt werden müßten.

Die Wohlthöblichen Ortsvorstände werden höflich gebeten, dieses zu veröffentlichen.
 Den 6. Februar 1846.
 Jg. Michael Wurster,
 Bäcker.

Kohrdorf,
 Oberamts Nagold.

Gebäude und Liegenschaft zu verkaufen.

Unterzeichneter ist besonderer Verhältnisse wegen entschlossen, sein Wohnhaus und sammtlich besitzende Güterstücke aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen.

Das Wohnhaus, 1834 ganz neu, meistens mit Eichenholz erbaut, ist geräumig, wobei sich ungefähr 3 Viertel Ackerfeld und Garten befinden, wozu noch weitere Güter in den Kauf gegeben werden können.



Beim Haus befindet sich ein ergiebiger Steinbruch mit einem neuen Krabnen. Kaufs Liebhaber werden eingeladen, diese Verkaufs-Objecte zu beaugenscheinigen und einen Kauf mit dem Unterzeichneten abzuschließen; die wohlthöblichen Ortsvorstände aber ersucht, dieses in ihren Gemeinden veröffentlichen lassen zu wollen.
 Den 7. Februar 1846.

Wilhelm Reichert,
 Zimmermann.

Ebhausen,
 Oberamts Nagold.

Verkauf eines Hauses mit Schmid-Werkstätte, Schmid-Handwerkzeug und Wurzgarten.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, das Haus des verstorbenen Konrad Kenz, Schmid's dach hier, mit zwei Wohnungen und gut eingerichteter Schmidwerkstätte, so wie einem Gras- und Baumgarten dabei zum Verkauf anzubieten.

Das Haus liegt an einer Straße und ist gut gebaut, wie auch das Handwerk mit dem besten Erfolge bisher betrieben wurde.

Zum Verkaufstage ist in Ebhausen Dienstag der 24. Februar, Mittags 1 Uhr,

bestimmt, wozu sich die Steigerer im Wirthshaus zur Sonne einfinden wollen. Die Kaufs-Bedingungen werden billig gestellt, und können sich die Liebhaber täglich wenden an

Jakob Lehmann, Bauer
 in Böfingen,
 oder an die Wittwe Kenz.

Freudenstadt.

Fabrikverkauf oder Associe-Gesuch.

Eine mechanische Baumwoll-Weberei in der Nähe einer gewerbsamen Stadt des Schwarzwaldes und in einer sehr freundlichen Gegend, wo mit noch andere Gewerbszweige, wie z. B.



Delen, Hanfreiben etc. verbunden sind, wird aus freier Hand verkauft oder ein Mittheilhaber gesucht. Die Wasserkraft ist mehr als zureichend und der Wasserbau mit sehr geringen Kosten zu un-



terhalten. Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und lassen eine Vergrößerung des Geschäftes zu. Güter und Waldungen sind in großer Anzahl vorhanden und können nach Belieben in den Kauf gegeben werden.

Den Lustbezeugenden gibt die nöthige Auskunft
das öffentliche Bureau
von Weimer.

Beuren,
Oberamts Nagold.

Hofguts - Verkauf.

Das gänzlich arrondirte Hofgut des Wirths Jakob Friedrich Kappeler hier bringe ich aus Auftrag des Eigentümers am

Samstag dem 21. d. M.,
Nachmittags,
in seinem Hause zum Verkauf.

Die geräumigen Gebäulichkeiten stehen mitten auf dem Gut, welches an Gras-, Baum- und Gemüsegärten, ferner an Aekern und Wiesen circa 13 Morgen der besten Güter enthält.

Mit dem Erwerb dieses Guts ist auch eine ansehnliche Gemeindennutzung verbunden.

Das Gut wird auf Verlangen in zwei oder mehrere Theile zerlegt.
Den 15. Febr. 1846.

Bureau-Inhaber Weimer
von Freudenstadt.

Nagold.

Empfehlung zur Reinigung der Bettfedern.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß ich mich einige Zeit hier aufhalten werde, um das Reinigen der Bettfedern mittelst einer Dampfmaschine zu besorgen. Durch meine Vorrichtung werden die Federn von allem Schweiß, Schmutz und üblen Geruch, der etwa durch Krankheit entstanden seyn könnte, befreit, überhaupt die alten Federn wieder wie neu hergestellt.

Betten, die Morgens zum Reinigen übergeben, können Abends wieder rein abgeholt werden.

Der Preis für ein einschläferiges vollständiges Bett beträgt 1 fl. 12 fr., für ein zweischläferiges 1 fl. 30 fr., einzelne Bettstücke verhältnismäßig.

Meine Wohnung befindet sich bei Hrn. Christian Walz auf der Insel.
Xaver Hopfensitz,
aus Omünd.

Nagold.

K a s i n o.

Am nächsten Samstag dem 21. Februar ist Unterhaltung.

Nagold.

Wollenes Garn feil.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend Wüling-Garn zu haben per Pfund à 56 fr.

Friedrich Deuble,
beim Adler.

Nagold.

Geld auszuleihen.

600 fl. hat gegen Versicherung auszuleihen
Waldhornwirth Graf.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind 300 fl. Pflegschaftsgeld auf gerichtliche Versicherung zu haben.
Den 6. Februar 1846.

Michael Kühnle.

Thumlingen,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Den 6. Febr. 1846.

J. Fischer.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 13. Febr. 1846.

Johann Martin Martini,
Küfer.

Göttelfingen,
Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 286 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen sogleich parat.
Den 15. Febr. 1846.

Pfleger: Daniel Kapf.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-

gen gesetzliche Versicherung 350 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Febr. 1846.

J. G. Seeger,
Tuchmacher.

Enzthal,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen die gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 450 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 9. Febr. 1846.

Pfleger:
Jakob Kleiber.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 433 fl. zum Ausleihen parat.
Den 11. Febr. 1846.

Jakob Großhanns,
Bäcker.

Dornstetten.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat gegen gerichtliche Versicherung 320 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 10. Febr. 1846.

Pfleger:
Jakob Schmid.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 70 fl. gegen gerichtliche Versicherung sogleich auszuleihen.
Den 8. Februar 1846.

Pfleger:
Jakob Saver.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Gläubiger - Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen Schmidmeister Konrad Nenz oder dessen Wittve irgend eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche

binnen drei Wochen dem Unterzeichneten anzuzeigen, indem er jede Verbindlichkeit, die für ihn von heute an entstehen könnte, abweisen würde.

Den 16. Febr. 1846.

Jakob Lehmann, Bauer
in Böfingen.

W
Stu
Königl.
und Jhrer
Kolajew
Rußland,
sem für das
das gesamt
Erna
Major, d
Hauptleut
E. v. Pal
zollverwalt
leur in Fr
rungs-Affe
Helfer in
am Institu
zum Kapla
Kaplan in
Erpeditor
dorf zum
ster in Fr
Müller vor
und in Ben
in Urach
delsheim
Rechtskonf
Erle
berg (Geb.
Heuchlinge
zu Eslinge
Hausmied
wirthschaft
ev. Helfere
nat Lebenh
gebühren),
800 fl.), e
Oberamtsa
Gest
den 6. Feb
berg; den
Stuttgart
Das
erhielt Dr.
In H
Febr. ein
gehörigen
den in dem
Schweine
ein Raub
res gerette
Haujes fan
nem unbek
und soll ei
△ C
dreht sich



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 14. Febr. 1846. Zwischen Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna, zweiten Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist ein Eheberlöbniß geschlossen worden. An diesem für das Königl. Haus höchst erfreulichen Ereigniß wird das gesammte Vaterland den lebhaftesten Antheil nehmen.

Ernannt wurden: Hauptmann v. Mundorf zum Major, die Oberlieutenants v. Reichenstein und Lipp zu Hauptleuten, Lieutenant Klein zum Oberlieutenant, Frhr. E. v. Palm zum Lieutenant, Revisor Hopff zum Hauptzollverwalter und Lieutenant Heimpel zum Grenzkontrollleur in Friedrichshafen, Assistent Stammler zum Regierungs-Assessor in Ludwigsburg, Krauß in Neuenstadt zum Helfer in Cannstatt, Gutsbesitzer Pistorius zum Professor am Institut in Hobenheim, Frankenreiter zu Oberkochen zum Kaplan in Dischingen, Emer von Neuburg zum Kaplan in Heufelden, Klingler von Brackenheim zum Post-Expeditior in Leonberg, Pfarrer Gaul von Winterstettendorf zum Schulinспекtor in Schussenried, zum Schulmeister in Frutenhof Schuon von Radelskotten, in Rothensol Müller von Lombach, in Gingen Mayer zu Asberglen, und in Bempflingen Schafer von Hofen; Ephorus v. Krauß in Urach wurde pensionirt, Schultbeiß Helfferich in Pleidelsheim unter die Rechtskonsulenten aufgenommen und Rechtskonsulent Kleiner hat auf die Advokatur verzichtet.

Erledigte Stellen: Die Schuldienste zu Schömberg (Geb. 259 fl.), zu Dürweiler (Geb. 204 fl.), zu Heuchlingen (Geb. 283 fl.), zu Hausen (Geb. 204 fl.) und zu Eplingen zwei Schuldienste (Geb. je 350 fl. und 80 fl. Hausmiete); für einen Kassier an dem land- und forst-wirtschaftl. Institut zu Hobenheim (Geb. 1100 fl.), die ev. Helfersstelle in Röckmühl (Geb. 700 fl.), das Rabbinat Lebenhausen (Geb. 500 fl., Wohnung und 25 fl. Stolsgebühren), eine Revisorstelle bei der Zolldirektion (Geb. 800 fl.), eine Regierungs-Kanzlistenstelle in Ulm und das Oberamtsaktuariat Besigheim.

Gestorben: Revierförster Greiner zu Altenstaig; den 6. Februar Oberlieutenant Frhr. v. Tessin zu Rilsberg; den 14. der ehemalige Oberamtspfleger Schuß in Stuttgart, 76 Jahre alt.

Das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone erhielt Dr. Barth, resign. Pfarrer in Calw.

In Hefigkofen, D.A. Tettnang, ist vom 12—13. Febr. ein Bauernhaus und der Gasthof mit den dazu gehörigen Scheunen und Stallungen abgebrannt, und wurden in dem Bauernhause acht Stücke Hornvieh und einige Schweine mit dem ganzen Mobiliar und den Vorräthen ein Raub der Flammen; in dem Gasthose konnte Mehres gerettet werden, während die Bewohner des ersteren Hauses kaum ihr Leben retteten. Das Feuer brach in einem unbewohnten, mit Stroh angefüllten Schuppen aus und soll eingelegt worden seyn.

△ Calw, den 14. Februar. Das Tagesgespräch dreht sich hier fast ausschließlich um die Herstellung un-

serer Straße nach Pforzheim, die namentlich von dem gewerbtreibenden Publikum so sehnlich gewünscht wird, um ihre Erzeugnisse leichter auf die Handelsplätze verfabren zu können. Es wurden deshalb von hier aus Schritte gethan, auch die benachbarten Städte Wildberg und Nagold zu vermögen, Deputationen hierher zu senden, um eine Eingabe an die Regierung zu beraten. Wie hier verlautet, soll in diesen beiden Städten diesem Wunsche entsprochen und bereits die Personen bezeichnet worden seyn, welche mit den hiesigen Männern zu diesem Zwecke zusammen treten sollen. Außer unserem Hrn. Abgeordneten, der sich mit großer Liebe und Thätigkeit der Sache annimmt, wird auch noch der Hr. Abgeordnete des Nagolder Bezirks der Versammlung anwohnen, welche in den nächsten Tagen stattfinden wird und auf deren Resultat man hier sehr gespannt ist.

× Mözlingen, D.A. Herrenberg, den 15. Febr. Gestern Abend hat sich dabier ein Unglücksfall ereignet. Ein neunjähriger Sobn eines hiesigen Bürgers spielte mit dem Theil einer Ruffschaafe, er nahm sie in den Mund und brachte sie unglücklicher Weise in die Lufröhre. Obgleich alle ärztlichen Mittel angewendet wurden, so konnte die Ruffschaafe doch nicht wieder herausgebracht werden, selbst eine vorgenommene Operation, die der Knabe mit Standhaftigkeit ertrug, war erfolglos. Der Unglückliche mußte unter den größten Schmerzen den Geist aufgeben.

△ Pfalzgrafenweiler, den 11. Februar. Es wird bei uns die Beobachtung gemacht, daß die von der bekannten Krankheit befallenen Kartoffeln häufig an ihren gesunden Stellen (Augen) unmittelbar frische Knollen treiben, weniger Keime, welche doch sonst bei gesunden Kartoffeln zuerst ansetzen. Es wäre daher wünschenswerth, wenn erfahrene Landwirthe, welche kranke Kartoffeln, gut getrocknet und nicht zu hoch auf einander geschüttet, in den Keller gebracht haben, baldige Versuche mit dem Ausstecken von kranken und gesunden Kartoffeln in Scherben, Kübeln, oder sonstigen Behältern anstellen und ihre Erfahrungen in diesem Blatte veröffentlichen würden *). Einsender dieses ist der Meinung, es ließe sich vielleicht durch Anpflanzung kranker Kartoffeln, in Folge obiger Beobachtung, eine frühere Ernte erzielen, als dieß bei gesunden der Fall ist.

Altenstaig, den 10. Febr. Bekanntlich hat der hiesige Schlossermeister Glemser bei unserm landwirthschaftlichen Fest einen Preis wegen seiner eingerichteten Luftheizung von der Feueresse seiner Werkstätte in seine Wohnung erhalten. Es dürfte vielleicht manchen Leser interessiren, etwas Näheres darüber zu erfahren, weshalb hier eine kurze Beschreibung davon folgt. Glemser hat gerade über seiner Werkstätte seine Wohnung. Er brachte über dem Feuer in schräger Richtung eine Platte

*) Die Redaktion ist recht gerne erbötig, solche Zusendungen und andere württembergische Artikel nicht nur unentgeltlich, sondern mit großem Danke aufzunehmen, so ferne sie gemeinnützig und nicht zu weitläufig sind.



von Gußeisen an, die durch das Kohlenfeuer erhitzt wird; durch diese Platte wird auch die hinter ihr befindliche eingeschlossene Luft erwärmt. Eine einfache Röhre, die sich jeder Schlosser selbst machen kann, leitet die Wärme in seine Wohnstube; denn bekanntlich steigt die warme Luft in die Höhe, während die kalte herabsinkt. Damit aber diese Wärme besser eindringe und die kalte Luft in der Stube der warmen Platz machen kann, hat er noch eine zweite Röhre angebracht, unten am Fußboden, durch welche die kalte Luft in der Stube sich herunterzieht. Diese zweite Röhre biegt sich und führt von unten hinauf in den geschlossenen Raum, wo die erwärmte Luft ist, in welchen nun die kalte Luft strömt und dann, erwärmt, durch die erste Röhre wieder in die Stube tritt. Durch diese Circulation wird die ganze Wohnstube auf das Beste, ganz gleichmäßig, erwärmt. Von Kohlendampf ist nicht das Geringste zu verspüren, da ja der Behälter, von welchem die erwärmte Luft aufsteigt, geschlossen ist; die kalte Stubenluft am Boden sinkt hinunter durch die eine Röhre und kommt erwärmt durch die andere wieder herauf. Wird es zu warm im Zimmer, so öffnet man den Schieber, welcher an der hinteren Seite des Luftbehälters angebracht ist, wodurch die warme Luft nicht in das Rohr steigt, sondern in der Werkstätte verfliegt, oder man öffnet ein Fenster, wodurch man auch zugleich frische Luft erhält. Es empfiehlt sich diese Einrichtung durch ihre große Einfachheit und Wohlfeilheit, und es können durch dieselbe bei Schlossern, noch mehr bei Schmieden, die den ganzen Tag Feuer haben, bedeutende Ersparnisse neben allen Vortheilen der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit gemacht werden. Hier in Altenstaig haben schon einige Nachahmungen mit ganz gutem Erfolge stattgefunden, auch ist Glemser bereit, überall solche Einrichtungen zu treffen, bei welchem auch dieselbe eingesehen werden kann. Wer es versteht, kann eine solche oder ähnliche Vorrichtung wohl auch sonst noch, außer einer Esse, anbringen, um Wärme, die verloren ginge, sich so noch zu Nutzen zu machen.

Am 21. Dezember 1845, Nachts, ging der mit ziemlichem Vorrath von Geld versehene Bauer Kletter von Sechshöfen, Gemeinde Razenried, von dem eine Stunde von seiner Heimath entfernten Wirthshause fort, kam aber nicht zu Hause an und, der früheren genauesten Nachforschungen ungeachtet, wurde erst am 6. Februar seine Leiche in dem großen Weiher bei Siggen gefunden. Bei ihr wurde alles mitgenommene Geld, die Tabackspfeife zc. vorgefunden, und keine Spur einer erlittenen Gewaltthatigkeit, weshalb es sehr wahrscheinlich ist, daß Kletter über den gefrorenen See gehen wollte, und die Eisdecke unter ihm brach.

Der Stadtrath in Aalen hat die Einführung der Deffentlichkeit seiner Verhandlungen beschlossen.

Der unterzeichneten Stelle ist nachstehender Erlaß des Ausschusses der Gesellschaft für Verbesserung der Gewerbe zugekommen, und sie glaubt, denselben um so mehr dem ganzen Inbhalte nach zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums zu bringen, als nicht nur das Interesse so vieler Oberamts-Angehörigen dadurch berührt wird, sondern hauptsächlich auch, um erfreuliches Zeugniß zu geben, mit

welchem uneigennütigen Eifer diese Gesellschaft seit vielen Jahren den Zweck verfolgt, Mangeln in Beziehung auf vaterländische Fabrikate nicht nur auf den Grund zu kommen, sondern zugleich auch die nöthigen Hülfsmittel zur Verbesserung zu bieten.

Wildberg, den 8. Februar 1846.

Stadtschultheißenamt. Keller.

Im Jahre 1834 hat der unterzeichnete Ausschuss aus der drohenden Konkurrenz der sächsischen und schlesischen Tücher Veranlassung zu gründlicher Prüfung der Frage genommen, welche Mittel wohl zum Schutze der vaterländischen Tuchfabrikation, namentlich so weit sie von minder bemittelten Meistern betrieben wird, in Anwendung zu bringen seyn dürften, und schon damals wurde es von Sachverständigen als eines der mißlichsten Gebrechen dieses Industriezweiges bezeichnet, daß auf sorgfältige Sortirung und geeignete Verwendung der Wolle nicht genug Rücksicht genommen werde, ferner daß, was wohl als eine der Ursachen dieses Uebelstandes genannt werden dürfe, der Tuchmacher genöthigt sey, in der Regel seinen Wollbedarf auf den Wollmärkten für das ganze Jahr und noch dazu in ungleichartige Wolle enthaltenden Partien einzukaufen und keine Gelegenheit habe, zu jeder Zeit bei etablirten Wollhandlungen die benötigte passende Wolle zu billigem Preise zu finden. Diese Klage wurde wiederholt ausgesprochen, als wir im Jahre 1844 abermals eine Prüfung der Zustände der vaterländischen Tuchfabrikation anstellen zu müssen geglaubt haben; aber es trat bei dieser Gelegenheit lauter als je ein neues Moment hervor, das seitdem von verschiedenen, höchst zuverlässigen Seiten Bestätigung erhalten hat: Daß nämlich unsere vaterländischen Wollsorten ihrem durchschnittlichen Charakter nach sich für solche Qualitäten Tücher, bei welchen der Anspruch einer sorgfältigen, ansehnlichen Ausrüstung und Appretur gemacht wird, minder gut eignen, als für manche andere Verwendung und daß also in dem Gebrauch dieser Wollen für die Fabrikation von Tüchern eine der Ursachen liegen dürfte, warum so oft den württembergischen Tüchern der Vorwurf gemacht wird, sie seyen nicht ansehnlich und geschmeidig genug für die gesteigerten Forderungen der Gegenwart. Bei dem Einflusse, welchen diese Erfahrung auf die Schafzucht unseres Vaterlandes zu äußern geeignet seyn dürfte, glaubten wir nicht vorsichtig genug seyn zu können, bevor wir dieselbe als eine wohlbe gründete annahmen; allein die Zeugnisse, welche wir darüber von vielen, wie schon oben bemerkt, höchst zuverlässigen Seiten eingeholt haben, sind so unzweideutig, daß wir uns nicht länger weigern zu dürfen glaubten, sie als Wahrheit anzunehmen. Unter diesen Umständen konnte es uns nicht anders als erfreulich seyn, daß Herr Heinrich Keller, vom Hause G. H. Kellers Söhne, dahier, Mitglied unzers Ausschusses, den Entschluß gefaßt und ausgeführt hat, einen günstigen Stand der Wollpreise in Ungarn zu benutzen und daselbst persönlich ein nicht unbedeutendes Quantum Wolle einzukaufen, um mittelst derselben die Frage ihrer Entscheidung näher zu führen, ob wirklich derartige ausländische Wolle, entweder allein verwendet, oder gemischt mit württembergischer, unserer Tuchfabrikation besser taugte, als die heimische. Dabei hat

Herr Keller vortheilhafter mit einem sondern zner maßig stern an Herr Keller Preis-Verhötet, Einleitun des Landes mit geignete zu machen, her ein wo H. Tuchen Kenntniß zu der Wolle wa 3 Wo dem Handlu sehen seyn keit für unse das dargebe werde, wie ihre Qualifi es ist daher von gemach mittelst jene hergestellt n siens und S herigen Du ben, solche den Verbra dergleichen Lande zu f tung zu deu Stuttgart

Als sie den uralten ergriff den Er faltete sie liebten ich Deine l laß mich g gesse das l und Stimm schlich er n schloß. Ja jungen Hain Kuppel gew noch die M schneinacht ter den W noch im G



seit vielen
ziehung auf
nd zu kom-
smittel zur

Keller.
schuß aus
schlesischen
der Frage
vaterlän-
von min-
wendung zu
ede es von
rechen die-
ltige Sor-
nicht genug
wohl als
nt werden
egel seinen
Jahr und
Partien
er Zeit bei
de Wolle
de wieder-
rmals eine
abrikation
at bei die-
nt hervor,
en Seiten
vaterlän-
akter nach
der An-
tung und
ür manche
rauch die-
e der Ur-
bergischen
nicht an-
en Forde-
chen diese
es zu äü-
rsichtig ge-
e wohlbe-
wir dar-
zuverläß-
tig, daß
en, sie als
en konnte
r Heinrich
ier, Mit-
und aus-
se in Un-
cht unbed-
teltst der-
öhren, ob
allein ver-
rer Tuch-
Dabei hat

Herr Keller den löblichen Vorsatz, einen Theil des zu sehr vortheilhaften Preisen gekauften Quantums keineswegs mit einem namhaften kaufmännischen Nutzen, sondern zu dem Selbstkosten mit Zuschlag einer mäßigen Provision den Tuchmachermeistern anzubieten. Eine weitere Quantität davon will Herr Keller sorgfältig sortiren lassen und in dem gleichen Preis-Verhältniß abgeben. Wir halten uns für verpflichtet, Einleitung zu treffen, daß die H. H. Tuchmachermeister des Landes auf diese günstige Gelegenheit, einen Versuch mit geeigneten ausländischen Wollen zu billigem Preise zu machen, aufmerklich gemacht werden und ersuchen daher ein wohlwollendes Stadtschultheißenamt die dortigen H. H. Tuchmachermeister und die des Bezirks davon in Kenntniß zu setzen, mit dem Bemerkten, daß die Ankunft der Wolle etwa am 3. Februar erfolgen wird und etwa 3 Wochen später ein Theil desselben sortirt bei dem Handlungsbause G. H. Kellers Söhne dabier einzusehen seyn wird. Es leuchtet ein, daß es von Wichtigkeit für unsere vaterländische Tuchfabrikation ist, daß durch das dargebotene Mittel ein gründlicher Versuch angestellt werde, wie sich die beiden Wollgattungen in Bezug auf ihre Qualifikation für Tücher zu einander verhalten, und es ist daher zu wünschen, daß vielfältiger Gebrauch davon gemacht werde. Stellt es sich alsdann heraus, daß mittelst jener ausländischen Wolle ein ansehnlicheres Tuch hergestellt werden kann, das mit den Erzeugnissen Schlesiens und Sachsens besser konkurriren kann, als unsere bisherigen Qualitäten, so wird unser Ausschuß sich bestreben, solche Einleitungen zu treffen, in Folge welcher es den Verbrauchern auch fernerhin möglich gemacht würde, dergleichen Wollen sortirt und unsortirt preiswürdig im Lande zu finden. Wir erlauben uns daher, um Einleitung zu der gewünschten Bekanntmachung zu bitten.

Stuttgart, den 27. Januar 1846.

Der Ausschuß der Gesellschaft für
Beförderung der Gewerbe:
L. F. Pistorius.

Der Geburtstag im Forsthaufe.

(Fortsetzung.)

Als sie weg waren und das gemüthliche Haus unter den uralten Linden ihm wieder vor den Blicken lag, da ergriff den Fremden eine Macht, die ihn überwältigte. Er faltete seine Hände und betete leise. Sie leben noch, sie lieben mich noch, Herr, wie dank ich Dir! Wie preis ich Deine Liebe, die mich diese Stunde erleben ließ! O laß mich glücklich werden an ihrem Herzen, daß ich vergesse das Leid vergangener Tage! — Es zitterte ihm Hand und Stimme und das Auge sah nichts mehr. Belebend schlich er nun zur Hainbuchenwand, die den Garten umschloß. Ja, da war die Laube noch, die er einst mit jungen Hainbuchen gesetzt und mit sorglicher Pflege zur Kuppel gewölbt hatte. Da konnte er beim matten Lichte noch die Rasenbank sehen, die er einst in einer Mondscheinnacht gefertigt hatte, weil am Abend vorher der Vater den Wunsch geäußert, hier eine zu haben. Da ging noch im Gehege seine Lilly, das zahme, schlank Reh!

Aber da drinnen im Hause schlugen die Herzen mit Lust; denn morgen war des Vaters Geburtstag, des Hauses Fest- und Ehrentag. Und er kam und brachte sich selbst, den verloren geglaubten, tief betrauertem Sohn, den man unter Rußlands Schneefeldern begraben glaubte.

Bald darauf trat aus der Hofthüre ein junger stattlicher Mann dem Fremden entgegen.

Der geneigte Leser wird nun schon wissen, wen er in dem Fremden zu vermuthen hat. Ich bin auch gar nicht der Meinung, das länger zurück zu halten, daß es Karl, der älteste Sohn des Forstmeisters Werner war, der mit den Franzosen nach Rußland hatte ziehen müssen, dort verwundet und gefangen wurde und nach Sibirien wandern mußte. Er war endlich frei geworden, bettelte sich durch, weil er anders nicht konnte, und kam nun nach rastlosem Wandern an, denn er kannte ja das Familienfest, das morgen seyn sollte, und sein Herz bebte vor Lust. Karl war ein fester, starker Mensch. Seine Schicksale hatten ihn vollends Selbstbeherrschung gelehrt. Auch jetzt mußte er sich wohl zusammennehmen, denn der Jugendfreund trat vor ihn und sagte: Die beiden Knaben haben mir gesagt, Ihr kämet aus meiner Heimath? Ist dem so? Was bringt Ihr Gutes?

Diese Täuschung war wohl dem Jugendfreunde erlaubt, sagte der Fremde. Arnold, kennst Du mich denn nicht mehr?

Großer Gott, rief der junge Forstmann, irre ich nicht, so ist das Karls Stimme! Stehen die Todten auf?

Nein, sagte Karl, die Lebenden kehren heim!

Da lagen sie sich in den Armen und herzten sich nach langer Trennung wieder. Solch ein Willkommen, nachdem man nur an einen dort oben noch gedacht hat, ist allemal herzergreifend. Die Freude der beiden Jugendfreunde war auch sehr groß, darum war sie auch stille und ohne Worte, und es dauerte lange, bis sie wieder reden konnten.

Ich komm nun schnell zu Deinen Lieben, die Dich täglich als todt beweinen, rief Arnold.

Nein, sagte Karl, ich will mir die Freude nicht rauben lassen, morgen dem Vater mich selber wieder zu geben; denn ich bin Tag und Nacht gewandert, um zu seinem Geburtstage hier zu seyn, der von jeher einer der schönsten Tage in unserem Familienleben gewesen ist.

Aber, fragte Arnold, wirst Du Kraft genug haben, die Eltern zu sehen, ohne daß Dein Herz Dich an das Ihre reißt? Wirst Du den Geschwistern gegenüber stehen können und — Rosa? —

Ich hoffe es, sagte fest der junge Mann — und sie erkennen mich nicht. Der Bart, den ich so wild als möglich wachsen ließ, das Haar, das mir so lang um den Kopf hängt, wie die Mähne eines Kosackpferdes, die Narbe hier — nein Arnold, sie erkennen mich nicht. Und ich habe mich den kleinen Brüdern gegenüber gehalten, denen ich an ihrem Kranze half und sie ausfragte. — Nein, Arnold, es wird gehen, es muß gehen. Glaube mir, ich habe in der Schule, die ich durchlief, mich beherrschen gelernt!

Weide werden nun darin einig, daß Arnold den Kranz hineinbringen sollte und Karl in das Zimmer treten mußte,



wo die Jägerbursche sich aufhielten, das neben dem Wohnzimmer lag.

Er trat hochklopfenden Herzens über die Schwelle des Hauses, das Alles umschloß, was er Liebes auf Erden hatte. Da kam ihm zuerst die Mutter entgegen mit einem Lichte in der Hand. Es drückte ihm beinahe das Herz ab; aber er nahm alle seine Kraft zusammen, um sich zu halten. Ach, sie war ja noch ganz so, wie er sie verlassen, die liebe, freundliche Mutter.

Arnold trat gerade aus dem Zimmer.

Ich höre von den Knaben, daß Sie einen Boten aus der Heimath erhalten haben, sagte sie zu ihm. Wahrscheinlich ist es dieser junge Mann?

Arnold bejahte in größter Verlegenheit.

Die Mutter ließ nun freundlich den unbekanntem Sohn eintreten in die Stube, und bald brachte sie Speise und Trank mit der herzgewinnenden Freundlichkeit.

Arnold kam noch einmal. Halte Dich, mannhafte, sagte er, es wird noch Stürme für Dein Herz geben.

Indessen traten die beiden Jägerbursche herein und bald waren sie beim Waidwerk im lebhaftesten Gespräche.

Karl saß jetzt der Thüre gegenüber, die in die Wohnstube der Familie führte. Ein die halbe Thüre einnehmendes Fenster ließ ihn Blicke hinüber thun.

Am Ofen im wohlbekannten Lehnstuhle saß der alte Forstmeister, noch rüstig, aber das Haar war weiß geworden. Er schmauchte bebaglich seine Pfeife. Neben ihm saß Malchen, Karls Schwester, aufgeblüht wie eine junge Rose. Er hatte sie nicht mehr erkannt. Das liebliche Mädchen las beim Scheine der Lampe die Zeitung vor.

Jetzt trat Arnold herein.

Si guten Abend! rief ihm der Alte entgegen. Wo stecken Sie denn? Haben gewiß Briefe gelesen aus der Heimath? Sehen Sie sich. Wo ist denn ihre Pfeife?

Fris sprang, sie zu holen.

Wie ist's mit der Jagd gegangen?

Ich habe einen Bock mitgebracht. Die Burschen werden ihn eben aus.

Schön, sagte der Alte; aber haben Sie gute Kunde von den Jhrigen?

Danke sehr! sprach Arnold. Alles ist munter und grüßt — aber die Lüge wollte doch nicht recht rutschen, und er wurde roth, daß es Karl durch das Fenster wahrnehmen konnte.

Was ist denn das für ein Bursche, der ihnen die Briefe gebracht?

Ja, lieber Gott, sagte Arnold, er war früher bei meinem Vater Jägerbursche, ein braver Kerl; aber die Franzosen schleppten ihn mit nach Rußland; er wurde gefangen genommen, nach Sibirien transportirt und kam vor etwa vier Wochen zurück. Nun sendet ihn der Vater hierher mit der Bitte, wenn Sie ihn brauchen könnten, ihn zu behalten.

Der Forstmeister hatte einige Mal geseufzt. Nun, sagte er, wir wollen sehen. Morgen will ich ihm die Zahne fühlen, und wenn er nicht links mauset, so kann er bleiben, wenn anders der Kerl nicht in Rußland ein Branntweintrinker wurde.

Indes schwieg er und man sah, trübe Erinnerungen wurden in ihm wach. Jetzt trat Rosa herein. Karl fuhr auf und seine Augen ruhten mit einem tiefen Ausdruck auf dem schönen Mädchen, das er so lieb hatte.

Warum so still heute, Herr Forstmeister? fragte theilnehmend Arnold.

Ach, sagte er, der Umstand mit dem Burschen da bewegt mir das Herz. Der kommt wieder, aber mein Kind, mein Karl, bleibt aus, ist todt!

Die Lippen des Mannes zuckten. Rosa weinte heftig. Der Forstmeister zog die schöne Bruderstochter an sein Herz. Vergib, Kösschen, sagte er, daß ich Deine Wunden aufriß; aber auch die meinen bluten wieder. Sie weinte auf des Oheims Schulter; auch Malchen weinte heftig.

(Die Fortsetzung folgt.)

Räthsel für alle fünf Sinnen.

Auge, dich labe sein goldener Schwall,
Ohr, dich erquicke sein klingender Fall,
Wenn es, geschöpft von freundlicher Hand,
Stürzt in den Becher und steigt an den Rand!
Schürfe, du Nase, den herrlichen Duft!
Nahet er dich nicht an italische Luft?
Roste, du Gaumen, die köstliche Kost,
Süßer, als Honig und härter als Most;
Fühle, du Hand, um den Becher die Blut,
Fühle, du Herz, die begeisterte Fluth.

Auflösung der geogr. Homonyme in No. 11.: Strauß.

**Kurs für Goldmünzen,
den 15. Februar 1846.**

Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.	Friedrichsd'or	9 fl. 44 fr.
Andere Dufaten	5 fl. 35 fr.	Holl. 10 Gulden-Stücke	9 fl. 54 fr.
Neue Louisd'or	11 fl.	fr. Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 25 fr.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Victualien- und Holz-Preise.

Nagold den 14. Februar 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Erlös.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Er.	fl. fr.
Dinkel, alter, 1 Sch.	8 42	8 22	7 48	140 —	1173 35
Dinkel, neuer, "	—	—	—	—	—
Kernen	6 6	5 54	5 45	24 —	141 45
Saber	14 56	—	—	1 2	18 40
Gersten	—	—	—	—	—
Mühlfrucht	—	—	—	—	—
Weizen . . . 1 Er.	—	—	—	—	—
Bohnen	1 56	—	—	7	13 32
Roggen	2 —	1 59	1 56	1 3	17 56
Wicken	— 50	—	—	4	3 20
Erbsen	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 17 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	20 fr.	Bretter, 1' br.	26—36 fr.	
4 " Schwarzbrod 15 "	1 " Rindschmalz	21 "	" 9—10" br.	19 "	
1 Beck à 4 L. 3 D. 1 "	1 " Butter	17 "	Rahmenschenkel	14-15 "	
1 Pf. Ochsenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten	4—5 "	
1 " Rindfleisch 7 "	1 " ges.	20 "	Kl. Buchenholz:		
1 " Kalbfleisch 7 "	1 " Seife	16 "	pr. Achse	16 fl. — "	
1 " Hammelfleisch —	Böcklein, 1' breit:		geköst	15 fl. 12 "	
1 " Schweinefleisch	raube	40—43 "	Kl. Tannenholz:		
unabgezogen 10 "	halblaubere	48 "	pr. Achse	10 fl. — "	
abgezogen . . . 9 "	blinde	1 fl. 9 "	geköst	9 fl. 36 "	

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

Der ledi
Müller v
Gebweiler
auf Jahres
Den 14.

Schubma
mit Familie
Maria, W
Kef, mit H
Nordamerik
resirist Bür
Den 9.

Oberan

Schul
In der
zur Schulde
auf die unter
wozu die G
gen vorgela
liquidirende
nicht aus de
sind, am S
geschlossen,
scheinenden
genommen
eines etwaig
migung des
genstände un
terpflegers d
ihrer Klasse
Anna Ma
Krämer
hausen,
D

Andreas
zu Ege
D

Michael
Waldb
M

